

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Kenling, Hästling (schüchtern zum Aufseher): „Entschuldigen die Frage: Werden die Stiefel des Abends vor die Zellentür gestellt?“

Aus der Schule. „Wie viel Reisen machte Christoph Columbus?“ — „Drei!“ — „Ganz richtig! Und nach welcher starb er?“

Die reiche Erbin. „Darf ich Ihnen, verehrtes Fräulein, meine Liebe erklären?“ — „Ach, Ihre Liebe kann ich mir sehr wohl erklären . . .!“

Deplazierte Redensart. Zeichenprofessor: „Das soll ein Kreis sein? Da fehlt's ja an allen Ecken und Enden!“

Die verliebte Jenzi. „Nimm nur net a solche, Hansl, die sie selber anträgt — die is nix wert! — Da nimm liaba mi!“

Überflüssig. „Du, Votter, worum sogt man denn ‚guten Appetit‘, aber nicht auch ‚guten Durst‘?“ — „Weil's dös net braucht!“

Gut zitiert. „Die Frau Schnäble, die erst ein paar Monate verheiratet ist, hat ihrem Gatten schon Zwillinge geschenkt.“ — „Bis dat, qui cito dat!“ (Zweifach gibt, der rasch gibt.)

Unter Kindern. „Aber Kinder, laßt euch doch nichts vormachen; der Nikolaus, der Osterhase und der Klapperstorch, das ist alles immer wieder der Papa!“

### Verfehlter Trost.

Im Haberhof ist große Trauer,  
Im Sterben liegt der Haberbauer;  
Und Sepp, sein alter, guter Freund,  
Der 's allzeit gut mit ihm gemeint,  
Will, eh sie voneinander gehen,  
Ihn noch mit süßem Trost versehen.  
„Ja siehst,“ spricht er, „wir Menschen sterben  
Und werden dann zu Himmelserben,  
Wenn wir allweil wie du gelebt,  
Und stets dem Guten nachgestrebt.  
Und dir wird 's dort schon gar nicht bangen.  
Dir ist dein Weib vorangegangen,  
Sie wird im Himmel dich begrüßen  
Und dir die Himmelsfreud' verschüßen.“  
Da wird der Haberbauer kreidebleich  
Und stöhnt: „Weißt, mit dem Himmelreich  
Und mit dem schönen ew'gen Leben  
Tät ich mich ja zufrieden geben,  
Doch — Gott verzeih mir meine Sünden —  
Daß ich mein Weib soll wiederfinden,  
Die mich gequält mein Leben lang —  
Das macht mir halt so furchtbar bang.“

Jenö Binder.

Er ist ausgezogen! In Frankfurt am Main erfreut sich ein Bürger, der infolge seines „fröhlichen Lebenswandels“ reich mit Gläubigern gesegnet ist, öfter des Besuchs eines sympathischen Herrn, der nie von ihm geht, ohne daß er etwas mitgenommen hätte oder wenigstens ein sichtbares Zeichen seines Anspruches zurückzulassen. Es ist, man entschuldige das harte Wort, der Gerichtsvollzieher. Eines Tages kam der Beamte wiederum an die Tür seines Kunden, wo ihm aber ein großes Plakat entgegenlachte: „Ich bin ausgezogen.“ Der Beamte verfügte sich zum Hausherrn, der ihm aber versicherte, der Herr sei absolut nicht ausgezogen, er befinde sich sogar sehr fidel und sei daheim. Der Mann des Gesekes holte einen Schloffer und ließ die Tür öffnen. Wie erstaunte er, als er seinen Klienten munter und gesund — im Bette vorfand. „Aber wie kommen Sie dazu, anzuschreiben, Sie seien ausgezogen? Wissen Sie nicht, daß das eine —?“ „Aber, lieber Freund, erlauben Sie,“ entgegnete mit wildem Vorwurfe der andere, „ich bin wirklich ausgezogen.“ Und zum Beweise steckte er sein unbedecktes, stachliges Bein unter der Decke hervor. Er war in der Tat ausgezogen.

Ein Schlaumeier. Mama: „Fritschen, wohin willst du denn mit dem Wecker?“ — Fritschen: „Zu Papa, sein Bein ist eingeschlafen!“

Er kennt ihn. A.: „Hier eine gute Zigarre! Hab' sie eigens für sie herausgesucht.“ — B.: „Geben Sie mir lieber eine, die Sie für sich herausgesucht haben.“